

dar; ja, die Seele hält sich oft über das überflüssige Sprechen, was ihr im Wachen versagt ist, im Traume schadlos, so wie sie umgekehrt bei jenen seltenen tiefen Seelen, die wenig sprechen, im Traume sich gewaltig ausdrückt. Kommen zuweilen abstracte Gegenstände im Traume vor, so ist es wie im Wachen, wo man oft zu phantastischen Träumen von dem Gewöhnlichen abgelenkt wird. „Wir spielen darum“, spricht Göthe, „mit Voraussetzungen, Ahnungen und Träumen, und machen dadurch das alltägliche Leben bedeutend; aber wenn das Leben nun selbst bedeutend wird, wenn Alles um uns sich bewegt und braust, dann wird das Gewitter durch jene Gespenster nur noch fürchterlicher“; — und allerdings sind unsere Träume kein leeres Spiel der romantischen, wild umherschweifenden Phantasie. Der wahre, erste Ursprung der Träume kann nur ein innerer seyn, und nur zu oft liegt ihnen irgend eine tiefe Bedeutung zu Grunde, die sie in der Bildersprache der Seele bald geradezu unter einem Bilde, bald allegorisch, symbolisch oder ironisch (indem sie die irdischen Angelegenheiten nach dem höhern Interesse der Seele beurtheilt), darstellen, ausdrücken und deren Inhalt vom Zustande des Körpers, von den Bedürfnissen und Wünschen, Vorstellungen und Ideen desselben, von Begebenheiten aus den vergangenen und zukünftigen Zeiten, von moralischen Principien und Aussprüchen des Gewissens hergenommen ist. Träume können sogar Gedächtniseindrücke werden, und ein Traum kann uns mehrmals träumen. (Die Fortsetzung folgt.)

S t r a u s II.

Ja, er ist gefunden, der Beherrscher der Füße, der es werth sey, mit diesem Namen beehrt zu werden, und er lebt in ... Paris! Dort wirkt er eben solche Wunder wie Straus I. in Deutschland, und das Variétés-Theater ist es, wo er gebietet; denn die Välle dieser Anstalt könnten weit süglicher Bal Muzard als Bal des Variétés genannt werden.

Muzard bedarf aber, um seine Musiker zu leiten, nicht des Violinbogens. Er muß dessen entsagen, denn Muzard ist so Feuer und Flamme, daß er in einer Stunde ein Schock Violinbogen zerbrechen und von einem Dukend Violinen die Saiten sprengen würde. Für ihn ist der Bogen ein schwaches Stäbchen, ohne Thatkraft, ohne Einfluß; er bedarf eines kleinen schwarzen Stabes, eines derben, festen Stabes, eines haltbaren, ausgetrockneten und untersehten, eines

Commandostabes, eines Marschallstabes, eines Constablerstabes.

Dieser kleine Stab, der im Tempo auf die Ecke seines Pultes schlägt, bringt Musiker wie Tänzer in schnelle Bewegung, und aus dieser Sympathie, welche die Einen mit den Andern in Rapport setzt, entspringt ein Ensemble von Wuth, ein Zusammenklang von Entzückung, der alle bacchanalische Ideen übersteigt, die nur in eines Menschen Gehirne entstehen können. Besonders einen Contretanz gibt es auf dem Bal Muzard, in den die Besuchenden dort vernarrt sind, und der allein schon das Eintrittsgeld werth ist. Es ist der Contretanz, den man den zerbrochenen Stühle nennt. Während eines gewissen Crescendo nämlich stellen sich sechs Musiker hin und halten jeder einen Stuhl hoch in der Luft. Im Augenblicke des Fortissimo nun werfen sie die Stühle mit aller Gewalt auf den Boden und diese zerschellen mit einem solchen rythmischen Gekrache, daß die Bravo's und Hourah's kein Ende nehmen, Muzard aber mit ruhigem Auge, von oben bis unten zugeknöpft, sein großes Werk betrachtet. In seinem Orchester zeichnet sich auch ein Mann aus, den man den Lärmkünstler nennen könnte; seine Hände sind stets mit einer Peitsche bewaffnet, welche knallt, oder einem Hammer, welcher schlägt, oder einer Glocke, welche wie Sturmgeheule tönt. Es ist ein toller Lärm, in dem sich die heiseren Schreier und gellenden Stimmen solcher Gelage betäubend mischen.

Unlängst hatten sich Studenten dort in zahlreicher Masse eingefunden. Jeder derselben war mit einer pyramidalischen baumwollenen Mütze bekleidet, auf welcher geschrieben stand: Ich arbeite mit am Constitutionel. Dieß machte so großen Eindruck, daß man, um den Augenblick feierlich zu begehen, sogleich den Contretanz der zerbrochenen Stühle verlangte, und Muzard gab gefällig der Bitte nach. Wenn es Muzard aber auch nicht gethan hätte, würde niemand zu murren gewagt haben. Denn er ist hier Herr im Hause. Neulich spielte er jedoch in der Oper vor, während ein furchtbarer Copist, der ihn ersetzen sollte, sich bald todt arbeitete, um die Quadrille in's Feuer zu bringen. Da gab's eine Emeute. „Muzard! Muzard! ... Muzard ist in der Oper! Fort, und ihn herbeigeht!“ Das geschah denn auch. Man ging hin, man holte ihn, zwanzig Arme ergriffen ihn, als er ankam, und trugen ihn im Triumph an seinen Platz. Muzard verzich den Empörten. Er war gerührt!!

H.